

erschicht wöchentlich einmal. „Der Spiegel“, „Morgen-Ausgabe“ mit „Spiegel“, „Morgen-Ausgabe“, „Spiegel“, „Morgen-Ausgabe“... (repetitive text about the paper's history and subscription information)

Anzeigen und Abonnements-Ankündigungen in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW 19, Seestraße 46/47... (advertising and subscription information)



Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Nr. 500 Ausgabe für Berlin 54. Jahrgang Donnerstag, 22. Oktober 1925

Sonntag — Wahltag in Groß-Berlin!

Um was es bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen geht.

Wähler, Wählerinnen, tut eure Pflicht!

Der Schicksalstag der Reichshauptstadt. Nur wenige Tage trennen uns noch von dem großen Entscheidungstag, die für die ganze weitere Entwicklung Berlins als politischen, wirtschaftlichen und kommunalpolitischen Gebiet von unbeschreiblicher Bedeutung sein wird.

meinerungen vorgenommen werden, wenn diese Betriebe trotz behaltensmäßig niedriger Tarife einen erhaltlich raschen Aufschwung genommen haben? Das verdient der Deutschen demokratischen Partei.

Wähler und Wählerinnen Groß-Berlins, seid ihr euch bewußt, um was es am nächsten Sonntag geht? Für vier Jahre bestimmt ihr mit eurer Wahl das Schicksal Groß-Berlins. Für vier Jahre bestimmt ihr euer eigenes Schicksal als Bürger.

Es darf am Sonntag keine „Partei der Nichtwähler“ geben! Ganz rechts und ganz links wird man wieder jeden Mann an die Urne bringen. Die Kästgen sitzen in der Mitte.

Wer hat die städtischen Großbetriebe vor der Katastrophe behütet, in der sie infolge der sozialistischen Experimente zusammenzubrechen drohten? Die Deutsche demokratische Partei, deren oberstes Wiederbauprogramm von 1921 den Aufstieg gewährleistet.

Die Parteien des Aufwacherbundes, des ungeheuerlichen Steuerdrucks, der ungeschälten und nicht eingelösten Wechselverbrechen, als die Deutschnationalen, leben in größter Furcht vor der erwarteten schweren Niederlage.

Neue Hemmungen bei den Deutschnationalen.

Fast alle deutschnationalen Zeitungen, die in Berlin erscheinen, haben gestern Abend die Dinge so dargestellt, als müßte mit einer Ablehnung des Locarno-Vertrages durch die Deutschnationalen mehr als je gerechnet werden. Der Eugenbergsche „Sozial-Anzeiger“ behauptete sogar, nicht allein bei der Deutschnationalen Partei, sondern auch bei den anderen Regierungsparteien müßten sich die Stimmen die eine Ablehnung der in Locarno paraphierten Verträge wünschen.

in der in den folgenden Artikeln bestimmten Weise, und Artikel 2 spricht dann nur von der Verpflichtung, zu keinem kriegerischen Angriff zu schreiben. Wir glauben, daß weder die angeblichen, sonst nicht bekanntgewordenen rheinischen Verträge noch der in London ausgegebene Kommentar die Stimmung der Deutschnationalen aufs neue getrübt hat.

Die Besprechungen beim Reichszentralrat. Auch in Laufe des gestrigen Abends haben wiederum internationale Besprechungen beim Reichszentralrat Dr. Luther stattgefunden. Hierbei ist besonders bemerkenswert die Aufgabe, die zurzeit dem Reichsminister Schiele zufällt.

Zeit Kriegsende, schon seit dem 30. Oktober 1918, als in Andros auf der Insel Lemnos die Türken mit den Alliierten den Waffenstillstand schlossen, spielt die Mosulfrage und diese Frage ist in der diplomatischen Behandlung heute verschärfter geworden als je.

Die Kriegsdrohungen am Bosphorus

Rüffungen im Irak. — Die Befestigung der Dardanellen. Gespräche mit Ruchdi Bei. — „Non possumus!“ — Mosul und das großarabische Reich. — „Dann allo Krieg!“ — Aber wahrheitlich Kompromiss!

Von unserem Sonderkorrespondenten Theodor Berkes.

Es wird wieder einmal gerüffelt am Bosphorus. Die türkischen Zeitungen verbreiten Nachrichten, daß die englische Mittelmeerflotte Mandar an der westanatolischen Küste abhalte, daß zwei englische Kreuzer des modernen Typs, „Frobisher“ und „Dragon“, vor Kurzem als „Afront“ durch Dardanellen, Marmarameer und Bosphorus ins Schwarz Meer gefahren seien, daß man „verächtliche“ Bewegungen englischer Interseeboote wahrnehme, und daß an der Nordgrenze des okkupierten Wilajets Mosul acht englische Luftschiffeskadets, Teile von verschiedenen englischen Regimentern, die ganze Armee des Königs Feisal und zehntausend Freiwillige gehaupt hätten, die durch englische Offiziere im Verborgten ausgebildet würden.

Ich sah dieser Tage Dr. Tawfiq Ruchdi Bei, dem türkischen Außenminister, gegenüber, und wie er, der gerade von Genf zurückgekommen war, auf meinen Antrieb hin sich eingehend über das ganze Mosulproblem verbreitete, war in seinem brillenbewaffneten Gesichte nur wenig von jenem Ernste zu spüren, der in der Tat hinter den Klüffen droht. Ein schmachtiger Mann, dieser Minister, beweglich an Händen und Füßen, beweglich im Geiste, und wenn im Gespräch mit uns er ganz besonders schlagfertig gewesen war, lachte er ein so sympathisches lautes Lachen, daß unsere Herzen mitlachten.

„in der in den folgenden Artikeln bestimmten Weise, und Artikel 2 spricht dann nur von der Verpflichtung, zu keinem kriegerischen Angriff zu schreiben. Wir glauben, daß weder die angeblichen, sonst nicht bekanntgewordenen rheinischen Verträge noch der in London ausgegebene Kommentar die Stimmung der Deutschnationalen aufs neue getrübt hat.“

„Dann allo Krieg!“ — Aber wahrheitlich Kompromiss! Zeit Kriegsende, schon seit dem 30. Oktober 1918, als in Andros auf der Insel Lemnos die Türken mit den Alliierten den Waffenstillstand schlossen, spielt die Mosulfrage und diese Frage ist in der diplomatischen Behandlung heute verschärfter geworden als je.“

„Dann allo Krieg!“ — Aber wahrheitlich Kompromiss! Zeit Kriegsende, schon seit dem 30. Oktober 1918, als in Andros auf der Insel Lemnos die Türken mit den Alliierten den Waffenstillstand schlossen, spielt die Mosulfrage und diese Frage ist in der diplomatischen Behandlung heute verschärfter geworden als je.“